



## Würzburg, den 30. April Gruß am Monatsende April 2026

„Hab Mut, steh auf!“ So lautet das Motto des 104. Katholikentages, der vom 13.-17. Mai in Würzburg stattfindet. Es weist auf die Heilung des blinden Bartimäus im Markus-Evangelium hin. Bartimäus, dieser Name bedeutet „Sohn des Geehrten“. So wird er aber gerade nicht gesehen, sein Leben ist ein ganz anderes: Er ist auf Almosen angewiesen, ist von den Menschen weder beachtet noch geachtet. Dann aber wird er gesehen und gehört, zuerst von Jesus. „Steh auf“, wird ihm zugerufen. Bartimäus steht mutig auf und schon diese Haltung schenkt ihm eine neue Würde und ganz neue Kraft! Durch die Frage Jesu „Was soll ich dir tun?“ darf und kann Bartimäus seine große Sehnsucht formulieren. Aber Jesus macht ihn nicht einfach sehend, er fordert ihn auf, zu handeln. „Geh“, sagt er. Und Bartimäus geht! So erfährt er das, was der Name Jesus bedeutet – Gott ist Rettung, Hilfe, Heil.

Der Katholikentag stellt mit seinem Motto den Menschen in den Mittelpunkt. So können auch wir von neuen Gedanken inspiriert werden, um zu sehen. Zu sehen mit den Augen des Herzens, damit wir nicht blind sind für die Größe und Würde eines jeden Menschen.

Schauen Sie mal ins Programm des Katholikentages mit seiner Vielfalt an Veranstaltungen. Auch wenn es vielleicht zunächst zu viel erscheint, machen Sie sich einfach auf den Weg durch die Stadt. Ganz sicher gibt es viele kulturelle und kulinarische Angebote, Gebete und Segensfeiern, Gottesdienste und Gesprächsrunden, die guttun und interessant sind.

Alle sonst üblichen Gottesdienste in der Stadt Würzburg entfallen in diesen Tagen, auch am Sonntag und am Himmelfahrtstag.

In diesem Jahr laden wir in Stift Haug zu zwei **Maiandachten** ein, am 7. und 21. Mai, jeweils um 19.00 Uhr.

Die **Kinderkirche** trifft sich am 3. und am 24. Mai um 10.30 Uhr in Stift Haug.

Der **Bibelkreis** liest weiter in der Offenbarung des Johannes, am 20. Mai um 19.30 Uhr im ME-Haus zum Thema „Gericht – Ernte – sieben Plagen“ (Offb14,6-15,8).

Das hohe **Pfingstfest** feiern wir am 24./25. Mai jeweils um 10.30 Uhr in Stift Haug.

Schon Alfred Delp forderte „das Sich-Gesellen zum Menschen in allen seinen Situationen“. Jesus habe nicht gesagt „setzt euch hin und wartet, ob einer kommt“, er habe gesagt „Geht hinaus!“. Papst Franziskus hat das mit dem Gedanken bestärkt, dass Jesus an die Tür seiner Kirche klopfe, aber nicht von außen, sondern von innen! Er will raus zu den Menschen. Wenn wir das bewusst mitnehmen in unseren Alltag, dann haben wir Mut, dann stehen wir auf – für die Menschen, für die Welt und für uns!

Viel Freude beim Katholikentag, schöne Erfahrungen, wertvolle Begegnungen und ein gesegnetes Pfingstfest!

Ihr / Euer

## 5. Sonntag der Osterzeit

Impuls zum Evangelium: Joh 14,1-12 – „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“

Zwei der Jünger Jesu scheinen mal wieder so gar nichts begriffen zu haben. Zumindest werden vom Evangelisten ihre Fragen an Jesus im Kontrast zu seiner Rede bewusst so formuliert. Diese Fragen fordern bis heute heraus, denn es sind auch unsere:

„Wo gehst du hin, Jesus?“ Oder auch: „Wo bist du hingegangen?“ – so fragt der Apostel Thomas stellvertretend für uns. Und sein Mitapostel Philippus formuliert es noch deutlicher: „Wer ist der Vater? Wie ist er? Zeig ihn uns!“

Beide Themen zielen auf den Kern der Botschaft Jesu. Bis heute möchten wir wissen, wo Jesus hingegangen ist, wo wir ihn finden, wie es dort so ist bei ihm, wo er jetzt lebt. Und da wir zurecht vermuten bzw. glauben, dass er zum Vater heimgekehrt ist, schließt sich die dringliche Bitte an: „Lass auch uns den Vater sehen, damit wir ihn kennenlernen!“

Thomas und Philippus werden damit zu „Platzhaltern“ für uns alle, die wir auf der Suche nach Gott sind, die wir mehr von ihm wissen und erfahren wollen, um ihm fester vertrauen und glauben zu können, um mit ihm zu leben.

Jesus gibt eindeutige Antworten, denen wir uns aber immer wieder konkret stellen müssen. Sie wollen uns helfen, das eigentliche Ziel unseres Lebens zu erkennen: unsere Wohnung bei Gott. Jesus sagt sogar, dass er diese Wohnung vorbereitet und dass er uns dann zu sich holen wird.

Ich finde es immer wieder schön, dass er von dieser Wohnung spricht. Schon am Anfang des Johannes-Evangeliums fragten ihn die beiden ersten Jünger „*Rabbi, Meister, wo wohnst du?*“ Das ist die Frage nach seiner Bleibe, nicht nach seiner Hausnummer. Die Jünger bleiben daraufhin lange bei ihm (vgl. Joh 1,38f). Diese Bleibe, wo man gut mit ihm sein kann, ist keine herkömmliche Unterkunft, sondern ein Begegnungs- und Beziehungsraum. Die Jünger sind *mit* Jesus. Die „Wohnungen“, die Jesus uns bereitet und in die er uns einlädt, sind lebendige „Räume“ der Gottesgegenwart. Der Weg dorthin ist er selbst – das zeigt mal wieder das zentrale „Ich-bin-Wort“ – und dieser Weg führt zur Wahrheit und ins Leben. Jesus ist selbst die „Bleibe“, in die wir gelangen sollen. Er will letztlich alle dorthin führen und wir dürfen für immer bleiben, übrigens wie die Reben am Weinstock, von denen er im nächsten Kapitel spricht (vgl. Joh 15).

Noch deutlicher ist die Antwort auf die Bitte des Philippus, wenn Jesus sagt: „*Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.*“ Wer Gott mit ganzem Herzen sucht, ihn von Angesicht zu Angesicht schauen will, braucht sich nur an Jesus zu wenden. Er ist im Vater und der Vater ist in ihm. Die beiden können ohne einander nicht sein. Und auch der Geist als Beistand und Anwalt (vgl. Joh 16) ist da mitzudenken. Diese Drei ineins sind *der* Begegnungs- und Lebensraum für uns. Jesus erklärt seinen Jüngern / uns, dass er der Weg ist zum Vater, dass er dorthin zurückgekehrt ist, und dass wir ihn in dieser „3er WG“ finden, um selbst dort zu bleiben.

Die frühen Kirchenväter sprachen in diesem Zusammenhang von der „Perichorese“. Dieser griechische Begriff (von *peri* = *um* und *chōrein* = sich *umeinander* drehen bzw. *ineinander* wohnen) will die enge, gegenseitige Durchdringung und das innere Verwoben-Sein der Personen von Vater, Sohn und Heiligem Geist beschreiben. Dieser Begriff wurde zur Grundlage dafür, sich dem Bild der göttlichen Dreifaltigkeit zu nähern. Wohlgermerkt: Auch sie ist nur ein Bild, obwohl wir uns so vielleicht mehr vorstellen können, wer Gott ist.

Das Johannes-Evangelium denkt hier tatsächlich am „weitesten“. Es hilft uns, sich Gott vorzustellen, der uns zu sich führt über den Weg, der Jesus heißt. Er ist wie eine Brücke, die Gott zu uns Menschen gebaut hat. Er führt uns in seine uns oft noch verborgene Wahrheit ein und will uns so ewiges Leben schenken. Kann es eine schönere, bessere Bleibe geben?

## **Ezechiel 37**

Totengebein.  
Tote Kirche,  
Kirche, die abstirbt –  
sprich als Prophet  
über dieses Gebein!

Ein Geräusch in der Kirche –  
nicht das gelangweilte Husten von „Zuhörern“ –  
nein: Aufeinander zurücken,  
zusammenkommen –  
Bein an Bein.

Und es kam der Geist in uns.  
Sie wurden lebendig,  
Aufstand, aufstehen, Auferstehung –  
ich hauch euch meinen Geist ein.  
Ja, junge, geistgewirkte Kirche!

Faszination des Erlebens.

Petro Müller